

Sankt Sebastian Gedenkmesse in Schambek

Die alte Tradition lebt weiter

Der 20. Januar ist der Tag des Schutzheiligen Sebastian gegen die Pest, seiner Fürbitte zusprach man das schnelle Erlöschen der Pest 680 in Rom. Zu Ehren des frühchristlichen Märtyrers, der übrigens auch der Beschützer der Brunnen, Patron der Sterbenden, Eisenhändler, Töpfer, Kriegsalten, Eisen- und Zinngießer, Jäger, Leichenträger und Waldarbeiter ist, wird seit 1739 jedes Jahr- mit kurzer Unterbrechung- in Schambek eine Gelöbnismesse abgehalten.

Seitdem die Pandemie unser Leben veränderte und endgültige Spuren hinterlassen hat, bedeutet die Sankt Sebastian Gedenkmesse etwas anderes, als früher. Obwohl Pfarrer Márton Dénes Holnapy, der die deutschsprachige Messe zelebriert, in seiner Predigt immer darauf hinwies, dass wir uns auch in unseren Tagen mit Gefahren und Krankheiten konfrontieren müssen, wie z.B. Ebola, dachte man früher, dass diese Gefahren uns in Europa nicht betreffen.

Covid, diese früher unbekannte Krankheit, die in Ungarn mehr als 40 Tausend Opfer hatte, bewies, dass der heutige Mensch nicht verschont bleibt. Wir müssen die Kraft und den Gottesglauben unserer Vorfahren vor Augen halten, um die Schwierigkeiten der modernen Welt überwinden zu können.

Die Sankt Sebastian Gedenkmesse, die dieses Jahr am 18. Januar stattfand, ist immer schön und berührend: die katholische Kirche in Schambek ist meistens voll, Eltern, Großeltern kommen mit den Schulkindern um an der Messe teilzunehmen, drei Chöre, der Schambeker Chor, der Frauenchor aus Wudigeß und der Chor aus dem Nachbarndorf, Jeine sorgen mit Akkordeonspieler Norbert Sax für die musikalische Gestaltung. Es ist in erster Linie der Deutschpädagogen der Zichy Miklós Grundschule Etelka Uhrinyi-Hajdú zu verdanken, dass die junge Generation so aktiv mitwirkt: sie berichtet über das Leben des heiligen Sebastians auf Deutsch, liest die Gebete und Fürbitten vor, singt die deutschen Kirchenlieder.

Die aus Kowatsch nach Schambek eingeschleppte Pestseuche hatte im Jahre 1739 in Schambek 828 Opfer, ca. die Hälfte der Bevölkerung. In der beim Altar ausgestellten Sterbematrikel sind die Pesttoten nicht dem Namen nach aufgeschrieben, es wurde bei den Häusern gefragt, wie viele Opfer es im Haus gibt, so wurde nur der Name des Wirtes und die Zahl der Pesttoten in die Sterbematrikel eingetragen.

Die Pesttoten wurden in einem Massengrab beigesetzt.

Der Höhepunkt der Zeremonie ist immer die Andacht vor dem schönen, neulich renovierten Sankt Sebastian Nebenaltar mit den Kindern. Sie lesen die uralten Gebete unserer Ahnen in deutscher Sprache vor. Was diesmal neu war, das war das Vaterunser, das die Schulkinder mit der Gitarre-Begleitung der Deutschlehrerin Judit Kiss vorgetragen haben. Schön, einfach und berührend, so könnte man das Erlebnis charakterisieren. Ähnliches haben die Gläubigen im Jahre 2021 erlebt, als der Kinderchor der Waschludter Paul Angermann Deutschen Nationalitätenschule das Vaterunser mit Akkordeonbegleitung von Ádám Weisz bei der Gerhardsmesse vortrug.

Die ergreifende Messe ja, aber die ganze Veranstaltung endete nicht mit der Andacht, weil der Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung, Johann Bechtold alle Anwesenden, aber insbesondere die Chormitglieder ins Deutsche Haus einlud, wo das traditionelle Haussegnezelebriert von dem Prämonstratenser Márton Dénes Holnapy-stattfand. Das gemeinsame Feiern, das gemeinsame Singen bei Glühwein, Tee und Pogatschen, die belebte Unterhaltung beweisen, dass diese 3 Dörfer, die im 18. Jahrhundert durch der gleiche Schicksalschlag getroffen worden waren, auch heute noch zusammengehören.

Maria Herein Kőrös



